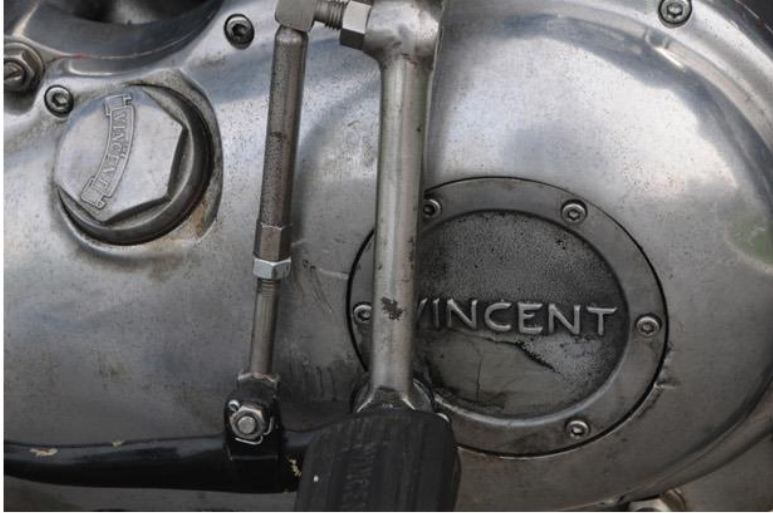


## Der Schweifstern - VINCENT Comet 500 ohv 1954



Phil Vincent, der in England geborene Sohn eines argentinischen Rinderbarons hatte die Marke HRD samt dem dazugehörigen Unternehmen 1928 vom namensgebenden Firmengründer Howard Raymond Davies zu einem Spottpreis gekauft und in Stevenage neu strukturiert. Die Amerikaner, deren Markt sehr wichtig für Phil Vincent war, hatten diese Buchstabenfolge HRD fälschlicherweise immer irgendwie mit dem HD von Harley Davidson in Zusammenhang gebracht. 1949 verschwand die Zusatzbezeichnung HRD vom Logo der Marke Vincent. 1949 war aber auch das Jahr, in dem der Bankenvorstand Phil Vincent einen Finanzverwalter vor die Nase setzte. Zu dieser Zeit war die Produktpalette bei Vincent überschaubar, alle Modelle basierten auf dem Grundtyp, der Rapide, und waren nach einem Baukastenprinzip konstruiert. Allen gemeinsam war, dass sie zB. keinen herkömmlichen Rahmen besaßen, sondern ein zentrales Vierkantröhr, welches gleichzeitig als Ölreservoir fungierte. An dem sich hinten eine

Dreiecksschwinge mit zwei horizontal liegenden Federbeinen und vorne eine Brampton Trapezgabel (ab 1949) anschlossen. Der Motor war eine überarbeitete Version des Vorkriegsaggregats, ein Stoßstangenmotor, mittlerweile natürlich mit gekapselten Ventilen. Auch die Trommelbremsen und das Burman Vierganggetriebe erinnern noch an die Vorkriegsversion. Diese Nachkriegsmodelle lauteten auf die Bezeichnung „Serie B“, ab 1949 dann „Serie C“ (mit der Girdraulic Gabel) und es gab unterschiedliche Version: mit 998ccm Hubraum waren da die „Rapide“ mit 45 PS und die „Black Shadow“ mit 55 PS Leistung. Beide sind optisch nur im Detail voneinander zu unterscheiden, ähnlich wie bei den 500er Einzylindermodellen (von denen immer behauptet wird, dass man vom großen V2 Motor lediglich den hinteren Zylinder weggelassen hat, was so nicht stimmt), der Meteor und der Comet – wobei zweitere ja auch nur als sportlichere Variante der ersteren gedacht war, mit zwei PS Mehrleistung (26 bzw. 28PS bei jeweils 5800U/Min).



Unser Fotomodell ist eine Comet des Baujahrs 1954 und gehört damit zu den letzten Ausführungen des bis 1955 gebauten Typs. Franz Kernegger aus dem Mühlviertel hat sie bei einem holländischen Händler entdeckt und spontan gekauft – obwohl sie gar nicht zu seinem Interessensschwerpunkt passt, der zwar schon um englische Maschinen kreist - die sich ebenfalls durch einen schräg nach vorn geneigten Zylinder auszeichnen - aber allesamt einen Panther auf dem Tank tragen. Franz hat den Kauf auch schnell bereut: nachdem er nämlich bei ersten Kontrollen und Proberitten feststellen musste, wie stark verludert das Innenleben des Motors war. Es

bedurfte einer Menge Detailarbeit, bevor die Strahlkraft des Cometen wiedererstartet war. Ganz zufrieden ist er mit dem technischen Zustand immer noch nicht, aber zumindest ein großes Manko hat er beseitigt: er hat die originalen Bremsen am Vorderrad entfernt und durch modernere „Lookalikes“ ersetzt. Die ursprünglich montierten hätten bestenfalls den technischen Anforderungen auf dem Papier genügt - um ein 28 PS starkes, 178 Kilo schweres und bis zu 150 Km/h schnelles Sportmotorrad ausreichend zu verzögern wären die völlig ungeeignet gewesen, meint Franz.





